

08. Februar 2010 | Von Christian Knatz

Rückkehr als Stars

Konzert: Das Leipziger Ensemble Amarcord singt das Bensheimer Publikum in einen Rausch BENSHEIM.

Es gehört Souveränität dazu, als Spitzen-Ensemble Friedrich Silchers Satz zu „In einem kühlen Grunde“ ohne Schnörkel zu aufzuführen, einen Satz, der jedem Männergesangverein geläufig ist. Das Ensemble Amarcord ist souverän. Als das Leipziger Quintett 2005 - noch mit einem anderen zweiten Tenor - 2005 dem Bensheimer Parktheater zum ersten Mal seine Aufwartung machte, war schon klar: Diese fünf ehemaligen Thomanersänger, damals noch ein Geheimtipp, haben ein starkes Argument, um dem Begriff Männerchor den dumpfen Beiklang auszutreiben: Qualität.

Nun kehren sie als Stars zu den Kunstfreunden zurück, und die als Hommage an die Comedian Harmonists gedachte Silcher-Einlage mag dafür stehen, dass man auch im Erfolg bodenständig bleiben kann. Seit eh und je mischt die ursprünglich auf Renaissance-Musik spezialisierte Gruppe Klassik mit jazz- und pophaltigen Kompositionen, die ihm häufig auf den Leib geschrieben sind. Der Übergang zum zwanglosen Teil wirkt dabei so wenig aufgesetzt wie der Wechsel von Stilen und Stimmungen insgesamt. Immer, wenn etwa ein Übermaß an Wohlklang die Ohren zu verkleben droht, folgt ein Ausflug ins Fach Komödie: ein abgefahreneres Arrangement zu „Es klappert die Mühle am rauschenden Bach“ oder eine Habanera mit Hüftschwung.

Der unverändert jungenhafte Zug der Sänger lässt zuweilen daran glauben, einem Studentenjux beizuwohnen, doch diese fünf haben ausstudiert. Sauberkeit, Präzision, Einigkeit beim Atmen, Phrasieren, Aussprechen und Nuancieren haben Amarcord an die Weltspitze gebracht; fünf Köpfe und ein gemeinsamer Korpus erzeugen einen Ensembleklang, an dem man sich betrinken kann - selbst im trocken klingenden Parktheater. Nicht nur Camille Saint-Saëns dankbare „Sérénade d'hiver“ geht vollkommen in der Mischung aus Glanz und Glut auf. Der humoristische Zugriff des Quintetts überspielt sogar das Bemühte, das den Liedern op. 33 von Robert Schumann anhaftet. In Leo? Janá?eks Männerchören zeigen die Leipziger, wie man Riesenstimmen wie die von Wolfram Lattke (Tenor eins) oder Holger Krause (Bass zwei) bruchlos in ein Gesamtkunstwerk einfügt. Das Bensheimer Publikum ist am Ende schier aus dem Häuschen. Erst die melancholische Zugabe „Since you went away“ beruhigt die Gemüter wieder.

